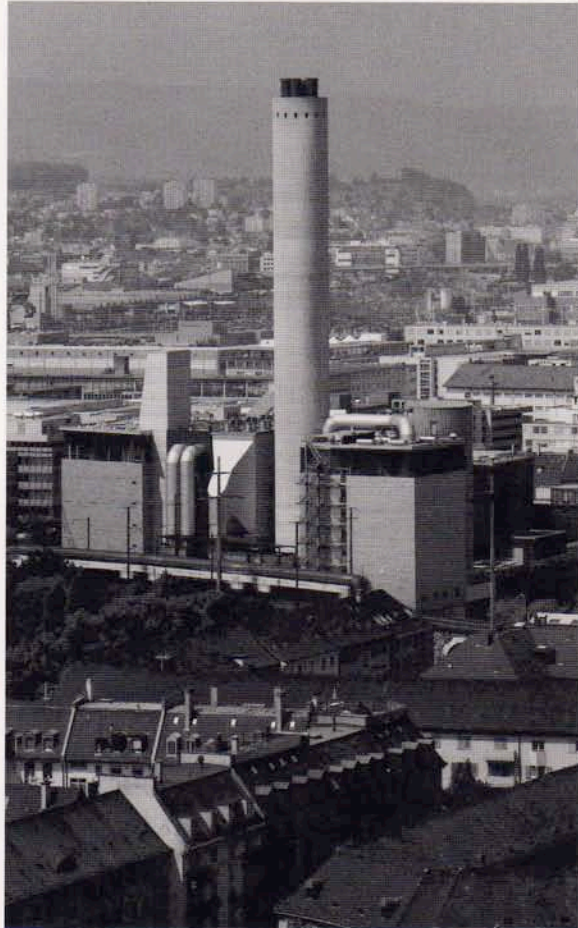


archithese

3|95



Entsorgungsbauten
Constructions pour le traitement des déchets

Viel Hoffnung – wenig Durchblick

Erster Projektwettbewerb Fabrik am Wasser Zürich-Höngg

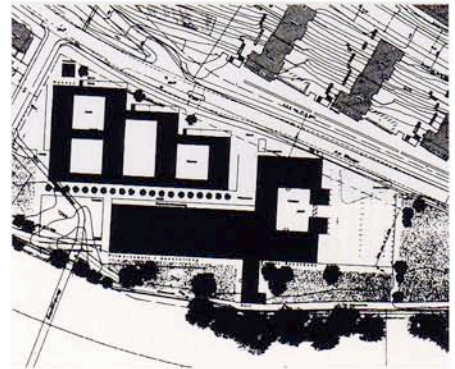
Wieder einmal folgten die Massen der unterbeschäftigten Zürcher Architektinnen und Architekten dem Ruf des Bauamtes II zur Teilnahme an einem öffentlichen Projektwettbewerb. 171 Entwürfe für eine Wohnüberbauung und ein Primarschulhaus als Ersatzbauten für die Shedhallen auf dem städtischen Areal «Am Wasser» in Zürich-Höngg wurden schliesslich eingereicht. Der erste Preis ging an die Weber + Hofer AG für ihr Projekt «Mit Zwischenraum um durchzuschauen».

Die Gesamtanlage der ehemaligen Seidenstoffweberei «Am Wasser 55» mit der für ihre Wirkung wesentlichen Umgebung ist ein bedeutendes industriegeschichtliches Zeugnis für die Seidenfabrikation in Höngg und für die Entwicklung der Textilindustrie im Limmatal ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Das Objekt ist deshalb im Inventar der kunst- und kulturhistorischen Schutzobjekte von kommunaler Bedeutung enthalten.

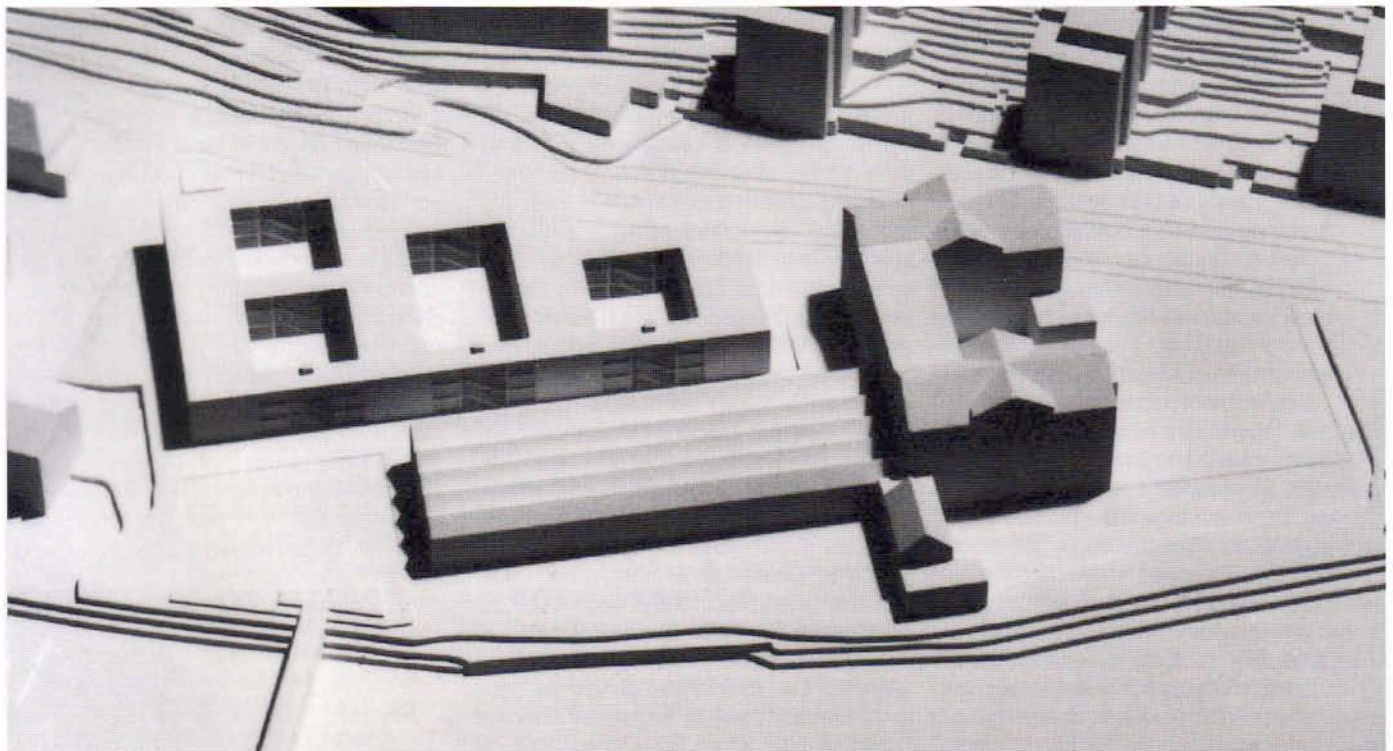
Für die Sanierung der gesamten Fabrikanlage lag ein fertiges Projekt vor, das eine Beibehaltung der gewerblichen Nutzung vorsah. Diese Nutzung deckte sich mit der Auffassung der Denkmalpflege, die Anlage sei als wichtiger Zeuge im Original zu erhalten. Das Kantona-

le Amt für Gewässerschutz und Wasserbau nahm zur Nutzungsfrage Stellung und schloss aus Sicht des Grundwasserschutzes die meisten gewerblichen Nutzungen aus.

Am 25. Dezember 1992 brannte der grösste Teil der Shedhallen aus. Durch den Brand wurde die Tragstruktur weitgehend vernichtet. Eine Rekonstruktion der ursprünglichen Anlage für eine Nutzung, die aus Gründen des Gewässerschutzes unzulässig ist, kam nicht in Frage. Der Stadtrat wird auf Grund des Wettbewerbsresultates den Umfang der Unterschutzstellung neu definieren müssen. Auf dem Areal westlich des Hauptbaues, das die ehemaligen Shedhallen und den bestehenden Parkplatz an der Hardeggstrasse umfasst, sollen nun die Neubauten entstehen. Das Hauptgebäude selbst wird weiterhin gewerblichen Zwecken dienen. Für die



1. Rang / 1. Preis
«Mit Zwischenraum um durchzuschauen»
Weber + Hofer AG, Architekten, Zürich
MitarbeiterInnen: Jürg Weber, Andreina Bellorini,
Harald Frei, Marcel Mathis



Überbauung ist ein Gestaltungsplan erforderlich.

Die Bauaufgabe soll im kommunalen Wohnungsbau realisiert werden. Das heisst, dass eine Mischung von freitragendem und subventioniertem Wohnungsbau vorgesehen ist. Die Wahl der Bebauungsdichte wurde den Entwerfern überlassen. Eine Primarschule mit sechs Klassenzimmern und ein Ausstellungs- und Jurierungsraum für das Wettbewerbswesen ergänzen das vorgegebene Raumprogramm. Der noch intakte Teil der Shedhalle war zu erhalten. Ein Abbruch hatte den Ausschluss von der Preisverteilung zur Folge. Acht Projekte waren davon betroffen.

Ebenfalls ausgeschlossen wurden weitere sechs Entwürfe, die – offensichtlich im Interesse einer sich selbst genügenden graphischen Darstellung – nur schwer verständlich, sehr mühsam

oder teilweise gar nicht lesbar dargestellt sind. Das Preisgericht war erfreulicherweise nicht bereit, diese Tendenz zu unterstützen.

Nur wenige Wettbewerbsprojekte vermochten schliesslich den vielfältigen Anforderungen der Entwurfsaufgabe zu genügen. Das zeigt, wie richtig die Entscheidung auf Ausschreibung eines öffentlichen Wettbewerbs war, anstatt nur wenige Architektinnen- und Architekten-teams einzuladen.

Zwölf Entwürfe wurden in die enge Wahl gezogen, acht davon sind nach Auffassung der Jury preiswürdig, wobei sich die ersten vier qualitativ nochmals abheben. Erstes Kriterium war die städtebauliche Eingliederung.

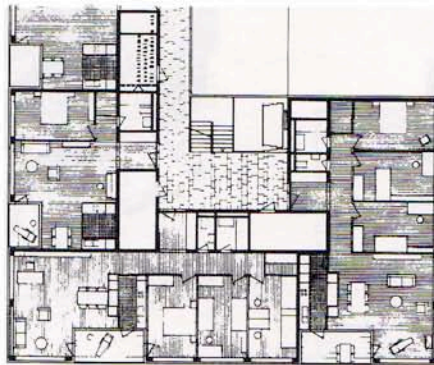
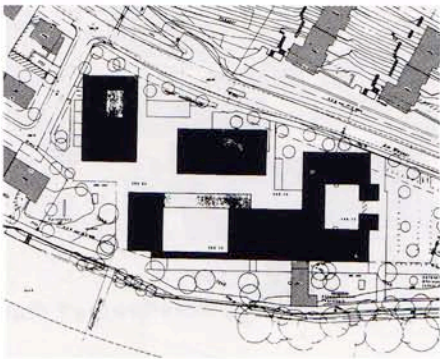
Städtebauliches Ensemble

Das zur alleinigen Weiterbearbeitung bestimmte Siegerprojekt bietet städtebau-

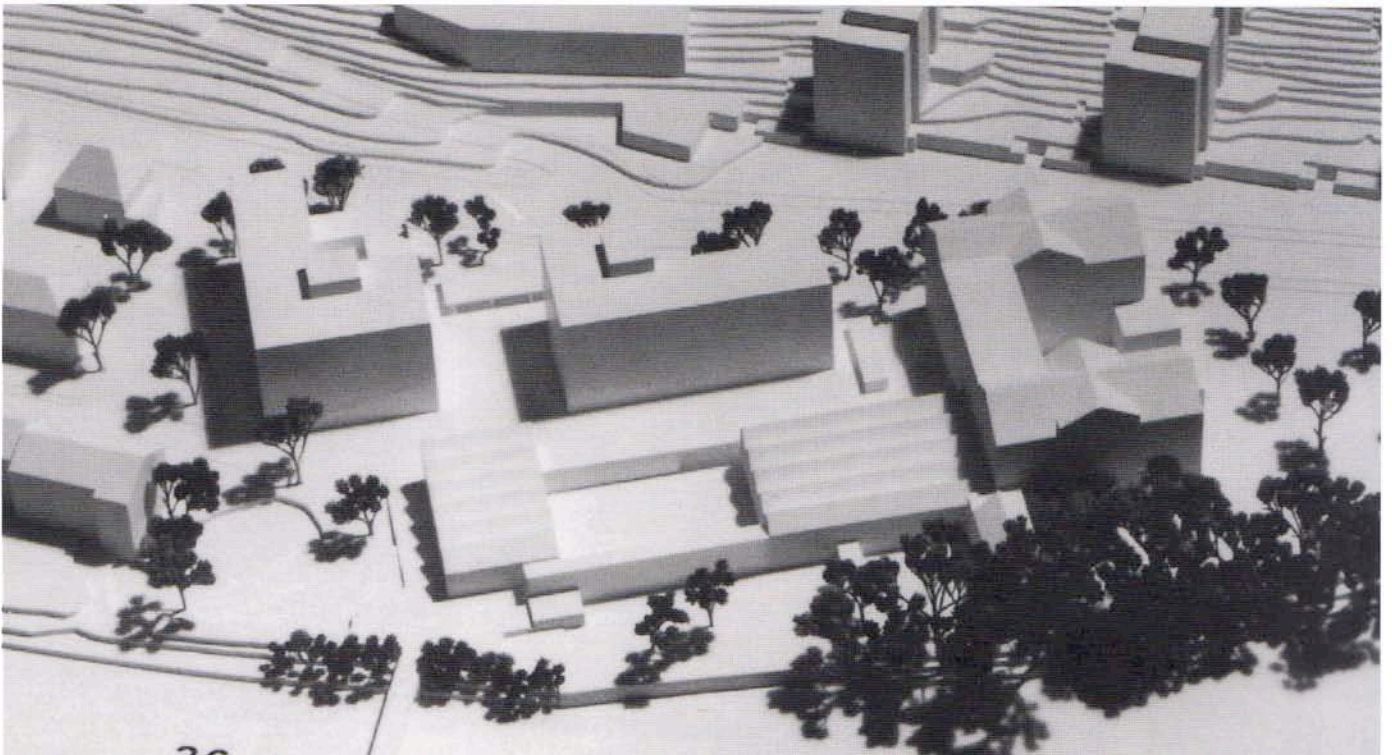
lich ein Ensemble, bestehend aus dem dominant bleibenden Hauptbau, einem parallel zur Limmat erweiterten Shedgebäude mit Schule und Ausstellungslokal und einer flachen, gegen Süden hin durchlässigen Wohnüberbauung. Diese ist als geschlossener Körper, bestehend aus vier ostwestorientierten Zeilen mit dazwischenliegenden Erschliessungsveränden, in den Raum zwischen Shedbauten, Hauptgebäude, Wohnquartier und Strasse eingesetzt. Ausrichtung und Volumetrie erinnern an die ehemaligen Shedhallen.

Die Grundrisse sind noch unbefriedigend. Insbesondere befremden die garderobenlosen Wohnungszugänge durch den Ess- beziehungsweise Wohnraum der viel zu zahlreichen Grosswohnungen.

Auch die Jury vermochte in der Schulanlage und ihren Aussenbereichen «keine besonders räumlichen Qualität»



2. Rang / 2. Preis
«2 ou 3 choses que je sais d'elle»
Thomas von Ballmoos und Bruno Krucker,
Architekten, Zürich



ten» festzustellen. Das Gesamtprojekt soll überarbeitet und dem Preisgericht nochmals zur Stellungnahme vorgelegt werden.

Prägnante Solitärbauten

Völlig anders verhält sich das zweitrangige Projekt der jungen Zürcher Architekten Thomas von Ballmoos und Bruno Krucker. Mit zwei prägnanten, dem Massstab der Anlage angepassten Baukörpern wird die Fabrik am Wasser als Ort weitergeführt und verstärkt. Die Bauten evozieren Bilder der «grossen Stadt» und heben sich von der benachbarten Wohnsiedlung entschieden ab. Kontrollorgan des Entwurfs war die Negativfigur der Aussenflächen. So entstanden faszinierende, sorgfältig proportionierte Aussenräume, die ideale Wegverbindungen ermöglichen. Durch die Einführung eines Pausenhofs innerhalb der Schulanlage wird die

Erweiterung der Shedhalle mit der Turnhalle als neuem Baukörper ablesbar.

Die Wohnhäuser erscheinen als prägnante Solitärbauten, die sich über einem rechteckigen Sockelgeschoss mit öffentlicher Nutzung zu L-förmigen Baukörpern verjüngen. Sämtliche Wohnungen sind dem Strassenlärm abgewandt und bieten schöne Ausblicke nach Süden oder Westen. Die Erschliessung erfolgt fünfspännig – teilweise über Laubengänge – entlang einer dünnen Raumschicht auf der Rückseite. Diese Raumschicht enthält neben den Nass- und Nebenräumen das Entrée als subtilen Übergang vom Korridor in die Privatsphäre der Wohnung. Die Grundrisse sind flexibel und zeigen dank ihrer loftartigen Struktur grosszügig wirkende Wohneinheiten. Gut belichtete Treppenhallen bieten zusätzlichen Spiel- und Begegnungsraum. Der Entwurf ist sehr stimmig, weil die Verfasser offen-

sichtlich weder ein geläufiges städtebauliches Muster in die Situation einpassten noch sich zu fantasievoller Formenvielfalt hinreissen liessen, um den Anforderungen der Aufgabe gerecht zu werden.

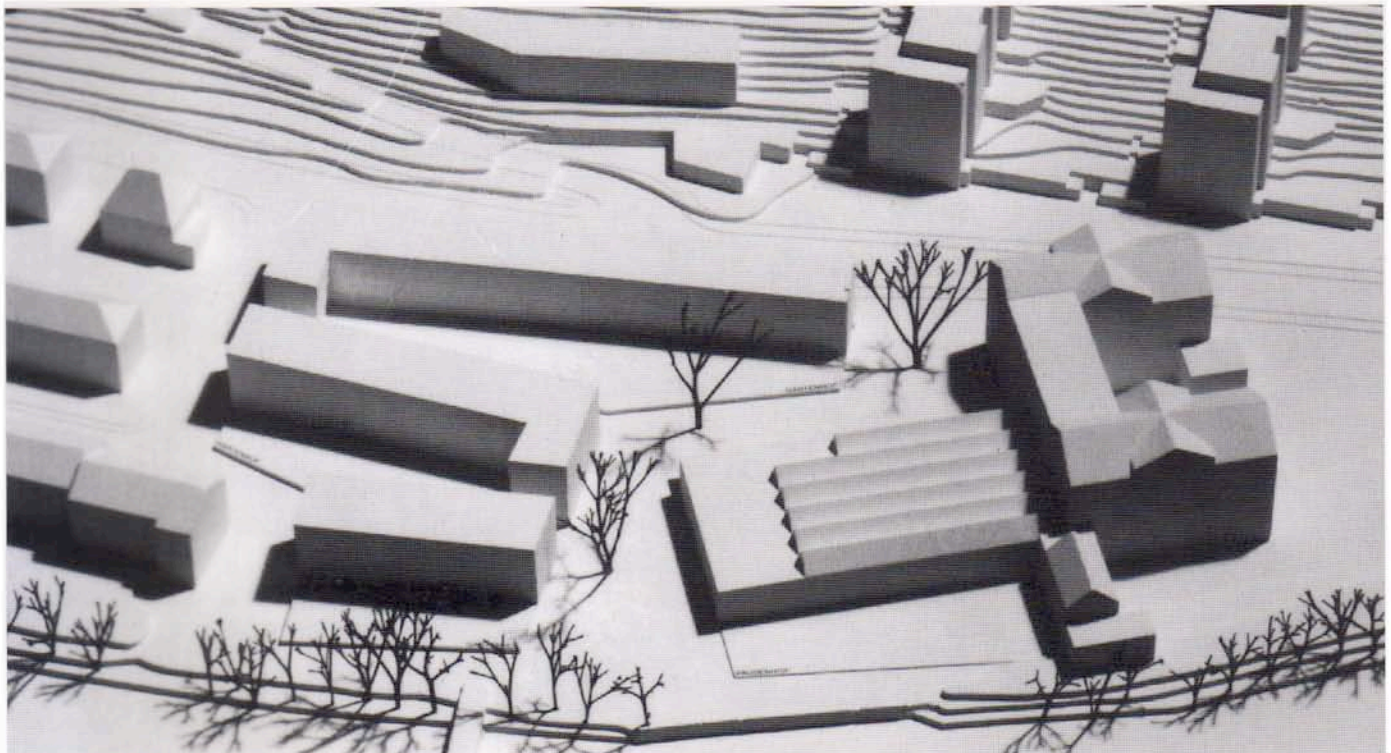
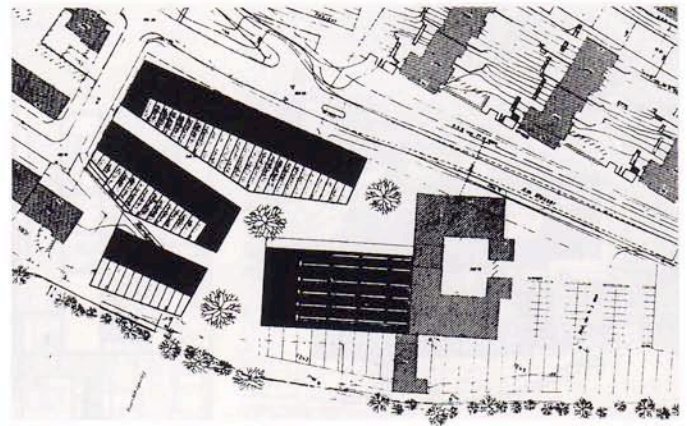
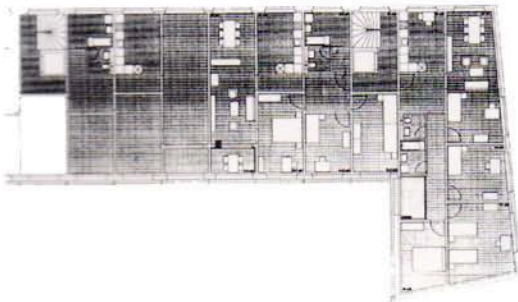
Grossform als Konzept

Der dritte Preis ging an Lukas Buol und Marco Zünd, zwei ebenfalls junge Architekten aus Basel. Ihr Entwurf schlägt drei viergeschossige Riegel vor, die durch kurze Winkelfortsätze an den Enden zu einer s-förmigen Gesamtbebauung verschmelzen. Sie stehen auf den halb abgesenkten, weit ausladenden Sockelgeschossen der Einstellhallen. Die konischen Wohn- und Gartenhöfe vermitteln zwischen den ortsspezifischen Geometrien der Zeilen und des Fabrikolitars. In konsequenter Weiterführung der Grossform als Konzept wurden die Wohnungen einer rigiden Zellenstruktur untergeordnet, was

3. Rang / 3. Preis

«Niveau»

Lukas Buol und Marco Zünd, Architekten, Basel
Spezialisten: Philippe Cabane, Städteplaner; Bojam Bledic, Architekt; Markus Aerni, Bauingenieur



bei der Jury auf «leise Zweifel» über deren Funktionstüchtigkeit stiess.

Es handelt sich um eines der wenigen Projekte, die die Fabrik mit der Wohnbebauung verklammern und damit das Weiterbauen mit neuen Mitteln als Entwurfsgrundlage vertreten.

Klare geometrische Ordnung

Das viertrangierte Projekt von Thomas Schregenberger und Lorenz Peter aus Zürich ist inspiriert vom strukturellen Aufbau der ehemaligen Fabrikanlage. Fünf in klarer geometrischer Ordnung gestaffelte Wohnbauten werden mit Schulhaus und Fabrikbau feinfühlig zu einem neuen Ganzen verwoben. Die schlichten Laubengang-Wohnungen sind typologisch klar gegliedert und flexibel. Der ausgeklügelte Geländeschnitt mit den versetzt angeordneten, halb versenkten Einstellhallen zeigt gut proportionierte

Höfe in spannender, gezielt gesetzter Raumfolge.

Konflikte entstehen durch die für dieses grosse Muster vielleicht doch zu engen Raumverhältnisse, namentlich an den Berührungspunkten zwischen Wohnbau und Schule und zwischen privatem und öffentlichem Aussenraum am Fluss.

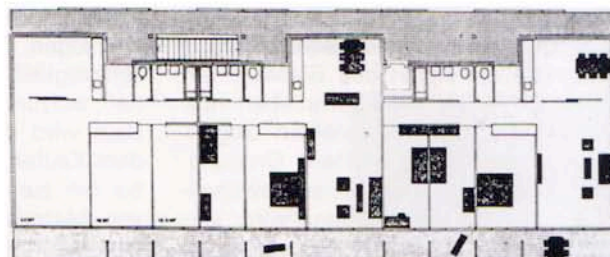
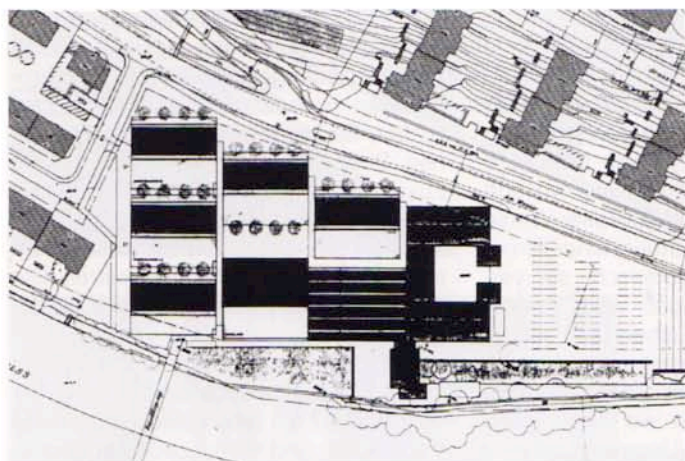
Wie Jurymitglied Miroslav Sik an der am 23. Mai 1995 vom Architektur Forum Zürich organisierten öffentlichen Diskussionsveranstaltung zu den Ergebnissen des Wettbewerbs verlauten liess, ging es in der letzten Phase der Jurierung nur mehr um die Frage, welches der beiden Spitzen-Projekte zur Ausführung empfohlen werden sollte.

Tatsächlich liegen Welten zwischen den beiden Entwürfen: Der raffiniert massgeschneiderten, innovativen Lösung für die spezifischen Gegebenheiten des Ortes der Architekten von Ballmoos und Kruk-

ker steht der **schablonenhafte Entwurf** der Weber + Hofer AG **gegenüber**, der zwar die gegebenen Anforderungen nicht erfüllt, sich aber auf Grund seiner schemenhaften Natur bestens als **Manipulationsmasse** eignet: Er lässt sich in jede beliebige Richtung weiterentwickeln, um schliesslich – so steht zu befürchten – als steingewordener politischer Konsens zu enden.

Das ausschlaggebende Kriterium war also letztlich doch nicht architektonischer, sondern politischer Natur. Die Angst vor einer möglichen, jedoch unwahrscheinlichen Verslumung des Erdgeschossbereichs sowie die Angst vor möglichen Einsparungen gegen seine Höhe haben das zweitrangige Projekt zu Fall gebracht. Nach dreistündiger Debatte gewann das Siegerprojekt in einer Kampfabstimmung – mit nur einer Stimme Mehrheit. *Peter Omahen*

Modellfotos: Erwin Küenzi



4. Rang / 4. Preis

«fabric»

Thomas Schregenberger und Lorenz Peter, Architekten,
Zürich, Spezialisten: Lukas Schweingruber,
Landschaftsarchitekt; Enrico Snozzi, Baingenieur

